

## Einleitung.

Mein Wunsch, den Liebhabern des Claviers durch die **Clavier-Schule** nützlich zu seyn, ist erfüllt. Eine der größten Belohnungen für gutdenkende Schriftsteller!

Da ich dieses Lehrbuch beständig bey dem Unterrichte gebrauche, so habe ich noch einige Lücken, in Absicht der unbezifferten Bässe, und auch verschiedener Harmonien bemerkt, die ich daselbst übergangen, um für Anfänger nicht zu weitläufig und schwer zu seyn.

Ich habe bey meinem Unterrichte diese Lücken mündlich ausgefüllt. Da ich aber vermuthete, daß nicht alle, die was gründliches lernen wollen, Lehrmeister haben, die dieses thun können, so habe ich diesen Mangel durch gegenwärtigen **zweyten Band** ersetzen wollen, um so gemeinnützig zu seyn, als es sich durch einen schriftlichen Unterricht thun läßt.

Meine Leser kennen mich zu gut, als daß sie von mir die schimmernde Versprechung einer gänzlichen Erschöpfung der Harmonie erwarten sollten. Wir wollen es jenen zuversichtlichen Leuten überlassen, die Ausweichungen der Töne bis auf 528, und durch die gelehrte **Versetzungskunst** bis auf 6336 zu vermehren.\* Wir wollen ihnen gerne ihre Freude über ihr *non plus ultra* lassen. Sie werden uns aber vermuthlich auch erlauben, wenn wir nicht ihrer Meynung sind, sondern ihre Gelehrsamkeit, gleichwie jene gelehrten **Intervallsysteme**, meistens für papierne Waare halten. [[]<sup>1</sup>

Sie sind allenfalls gut für diejenigen, die sich gern mit unnützen Kleinigkeiten beschäftigen, und gehören, wie die Polipen, fürs Microscop.

Wenns aufs Vervielfältigen ankäme, so ließen sich noch unendlich mehr papierne Ausweichungen machen: und die Prämie, welche Herr Vogler mit 100 Abdrücken von seinem Verlage zu 1100 Gulden bestimmt, ließe sich allenfalls noch erringen. Allein wer würde sich in dieses Glück finden können? – –

Ich will mich bemühen nur diejenigen Harmonien aufzusuchen, welche bey einer gesunden Ausübung statt finden, ohne zu versprechen, daß ich sie alle erschöpfen werde: denn wenn einer vor 50 Jahren behauptet hätte, es wären in der Musik alle Harmonien eingeführt, oder gar erschöpft, so würde er jetzo seine Meynung sehr ungegründet finden.

Kein Sterblicher wird so vermessen seyn zu behaupten, alle die im unendlichen blauen Luftraume befindlichen Weltkörper, auch mit dem allerbesten Fernglas, vielweniger mit dem bloßen Auge, übersehen zu können. Es gibt in der Welt Sachen, die uns dicht vor den Augen liegen, und dennoch hat es noch kein richtigdenkender Kopf behauptet, sie alle mit zuverlässiger Gewißheit erkannt zu haben. Dieses kann man beynahe von allen menschlichen Kenntnissen sagen; und derjenige irrt sich sehr, welcher glaubt: „es seyn alle Künste und Wissenschaften gegenwärtig auf dem höchsten Gipfel ihrer Vollkommenheit, und ihrem Rückfalle nah.“ Von manchen kann es wahr seyn, aber gewiß nicht von allen.

Da dieser zweyte Band als eine Ergänzung der Clavier-Schule anzusehen ist, so werde ich mich öfters darauf berufen, um die verdrießlichen Wiederholungen zu vermeiden; und dennoch werde ich mich bey dem namlichen Accompagnement, worauf sich größtenteils die Begleitung unbeziffertter Bässe gründet, genöthiget sehen, Sachen, die schon in der Clavier Schule stehen, zu wiederholen. Ich hoffe auch dieserwegen keine Vorwürfe von meinen Lesern zu verdienen, denn: **alles, was zur Erläuterung einer Sache gehört, kann nicht überflüßig seyn.**

Ich habe in Absicht des Vortrags folgende Eintheilung gewählt: [[]

---

\* Siehe Voglerischer Herausgaben Verzeichnis und Inhalt die von S. Kuhrf. Durchl. zu P. B. Gnädigst privilegirte, und von vermischten Kirchen-Vorstande bestätigte kurpfälzische Tonschule.

1 Die Vorrede enthält keine Seitenzählung.

## Die erste Abtheilung

enthält:

### Die Erklärung der Kennzeichen und Mittel einen unbezifferten Baß zu begleiten.

Dieses desto einleuchtender und brauchbarer zu machen, habe ich Sechs Violin-Sonaten gesetzt, und sie so eingerichtet, daß sie auch einen Unterricht für angehende Violinspieler abgeben, indem ich die Stellen, welche die ordentliche Lage überschreiten, mit der Fingerordnung bezeichnet; zugleich aber auch das mühsame, das bey dem Studiren des **Accompagnements** ohnentbehrlich vorhergehen muß, alsdann einigermaßen durch diese Violinbegleitung zu erleichtern gesucht habe. Will man aber diese sechs Sonaten nur mit der Violine und dem Violoncell ausführen, so werden sie sich hoffentlich auch genüßen lassen.

## Die zweyte Abtheilung

erkläret:

### Etliche nicht ganz gewöhnliche Harmonien und Ausweichungen; auch Vorausnahmen (*anticipationes*) und Zurückhaltungen (*redartationes*)

nächst dem

### Noch etwas vom Recitative.

Weil bey dem Recitative die Harmonien öfters ganz von ohngefähr eintreten, auch öfters keine ordentliche Resolution der Dissonanzen erfolgt: so habe ich es nicht für überflüßig gehalten, ein paar Beyspiele von verschiedenen Meistern zu geben. Ich habe auch ein paar Arien mit beygefüget, und sie so eingerichtet, daß man sie in alle Stimmen ausschreiben lassen kann: und hoffe den Freunden des Gesanges einen Gefallen damit gethan zu haben; andere können sie überschlagen. [[]]

Hier wiederhole ich, was ich schon oben gesagt habe, daß ich mich keinesweges anheischig mache, die Harmonie zu erschöpfen; dieses scheint mir eben das zu seyn, als wenn man sich anheischig machte, eine große See mit einem Theelöffel auszuschöpfen. Nein! ich erkenne die eingeschränkte Sphäre der menschlichen Kräfte, und bin überzeugt, wer über 50 oder 100 Jahre unsere gegenwärtige Musik mit ihrem hochtrabenden und schimmernden Prunke, und künstlich ausgesuchten Dissonanzen höret, der wird sie eben so abgeschmackt und kraftlos finden, wie wir jene aus dem vorigen Jahrhunderte.

Ich bin der Meynung, wenn ein jeder nach seinem Talente zum Baue des Allgemeinen in der Gesellschaft, und in dem Stande, wo ihm die Vorsicht oder der Beruf seinen Platz angewiesen, ( sollte es nur ein Besenbinder seyn) das Seinige beyträgt, so hat er seine Pflicht erfüllt. Rang und Titel ohne Verdienste befördern das gemeine Beste eben nicht. –

Wir können freylich nicht gleiche Posten behaupten, oder alle ohne Unterschied auf dem großen Schauplatze der Welt glänzende Rollen spielen; sondern es gehören zu einem Baue, außer dem Baumeister, auch Gesellen, Lehrjungen, Handlanger und Tagelöhner. Wenn es nun **einem** aus eiteln Stolze einfällt, einen Meister vorzustellen, der noch erst Lehrjunge werden sollte, so giebt es Unordnung im Ganzen. Und solcher würde an seinem rechten Ort seyn, wenn er Schutt führte. –

Genug! – Ich habe versprochen, das **Accompagnement** ohne **Ziffern**, und noch etliche nicht ganz gewöhnliche Harmonien zu erläutern. Ich will versuchen, ob ich diesem Versprechen bey den Lesern Genüge leisten kann.

*Ultra posse nulle obligatio*

Leipzig, den 19 Febr. 1781

Der Verfasser